

Fassadenrelief an der Telephonzentrale St. Johann in Basel

Autor(en): **Netter, Maria**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **47 (1960)**

Heft 2: **Bauten des Verkehrs**

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-36713>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

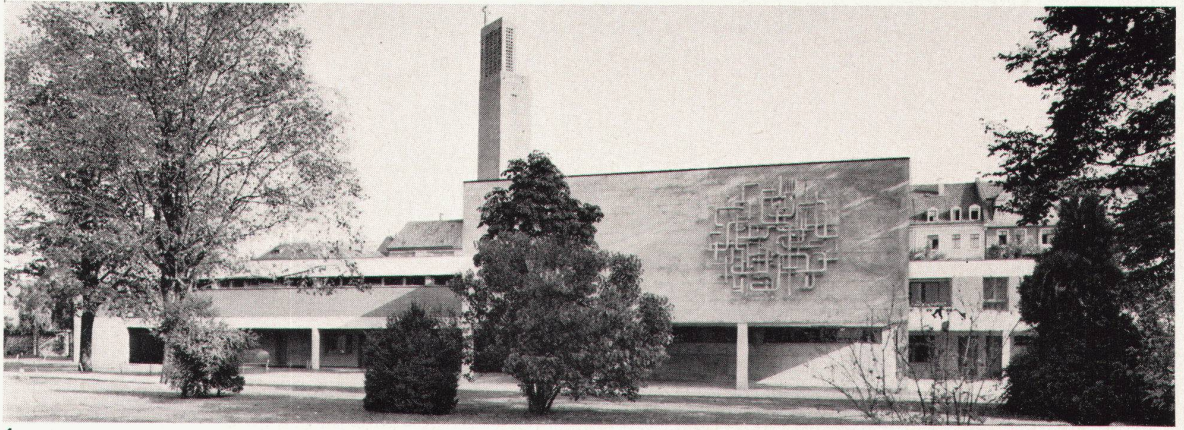
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Fassadenrelief an der Telefonzentrale St. Johann in Basel

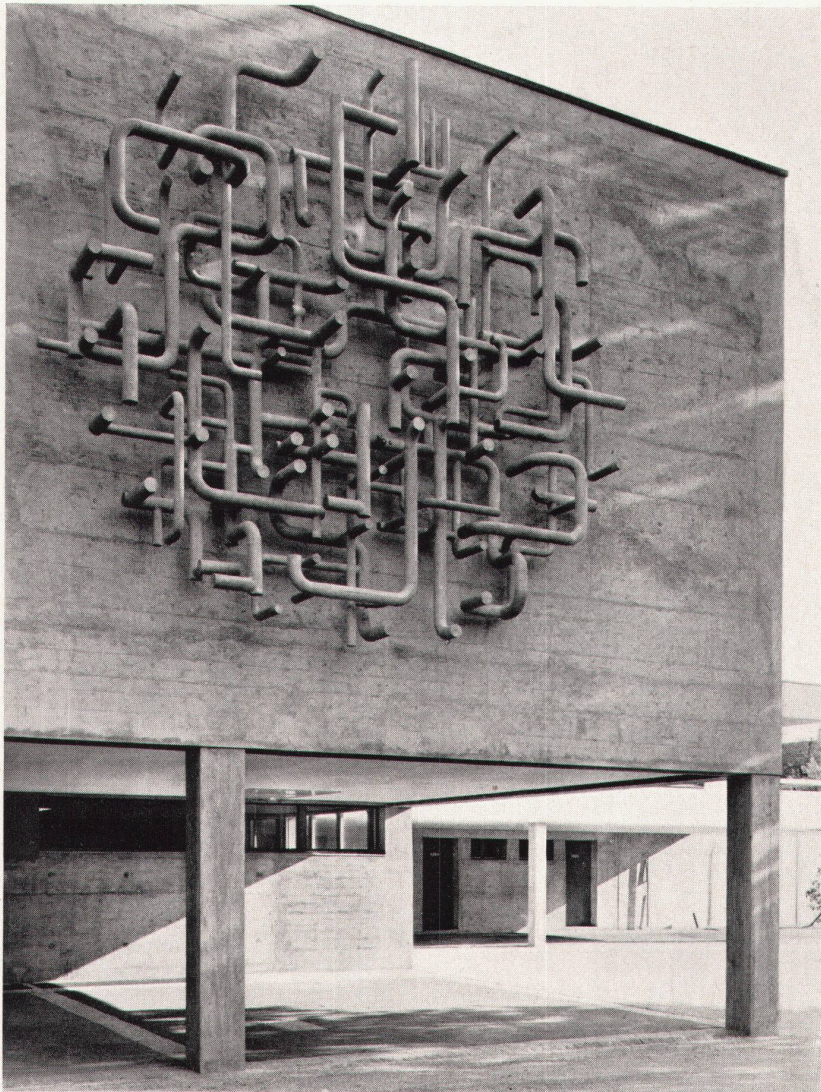


1

1
Telefonzentrale St. Johann in Basel, vom Kannenfeldpark
Central téléphonique de St-Johann, Bâle, vue du Kannenfeldpark
St.Johann Telephone Exchange, Basle. Elevation facing Kannenfeld Park

2

2
Fassadenrelief von Walter Vögeli
Relief pour la façade, par Walter Vögeli
Elevation relief by Walter Vögeli
Photos: Robert Spreng, Basel



2

Ende Juli 1959 wurde an einer von der Direktion der eidgenössischen Bauten in Basel St. Johann errichteten neuen Telefonzentrale als Fassadenplastik ein Relief des seit 1954 in Bern lebenden Winterthurer Plastikers Walter Vögeli (geb. 1929) angebracht. Die sympathische, sowohl kraftvoll dekorative als auch an ihrem besonderen Ort sinnvolle Plastik ging aus einem von den eidgenössischen Behörden ausgeschriebenen engeren Wettbewerb hervor. Eingeladen waren die neun Bildhauer und Maler Wolf Barth, Walter Bodmer, Ernst Coghuf, Theo Eble, Charles Hindenlang und Hansjörg Mattmüller aus Basel, sowie Ottorino Olgiati aus Minusio, Charles-François Philippe aus Genf und Walter Vögeli aus Bern.

Das Interessante an der künstlerischen Aufgabe bestand darin, innerhalb einer modernen Industriestadt das Zusammentreffen und die daraus erfolgende Verzahnung zweier Welten – des Eindringens eines modernen schlichten Baus der Technik in eine alte Parklandschaft – zu betonen, auszugleichen, wenn möglich auch zu deuten. Wir können dies im Rückblick und ohne Kenntnis der genauen Wettbewerbsausschreibung sagen, weil Vögeli diese Forderungen erfüllte. Weil sie an seinem Relief, das er unter dem Motto «Wurzel» einreichte, das aber für den unbefangenen Spaziergänger eher ein zum Signet erhobener Querschnitt von verknöteten technischen Leitungen darstellt, abzulesen sind. Der auf vier schmalen Betonfeilern ruhende Mitteltrakt der Telefonzentrale stößt vom Stadtquartier her direkt und ziemlich weit in den Kannenfeldpark, der bekanntlich vor ein paar Jahren durch die Aufhebung eines alten Friedhofes geschaffen wurde und einen prachtvollen alten Baum- und Strauchbestand von den ehemaligen Grabstätten besitzt. Zwischen dem glatten grauen Kubus aus Sichtbeton und der Parklandschaft wirkt Vögelis Relief wie ein verbindender Knoten. Um so mehr, als der Bildhauer hier die ihm eigene Formsprache (die in der Nachfolge des Amerikaners Ibraim Lassaw entstanden ist) keineswegs aufgibt, sie wohl aber zum Gleichmaß des technischen Bestandteils hin stilisiert hat. Das Raumgeflecht von rechtwinklig abgelenktem Gestänge ist auch in diesem Relief bestimmt durch verschiedene Durchmesser der Eisenrohre; aber deren Oberflächen sind nicht mehr unregelmäßig, plastisch, «wie von Hand geformt», sondern wirklich wie maschinell gezogene Rohre – glatt, rund, präzise. Dieses Präzise, das nun mit dem Knorrigen der Baumäste nicht konkurriert, wird noch verstärkt durch den versteckten achteckigen Grundriß des Reliefs und durch seine Dreischichtigkeit. Das, was für uns Inbegriff einer solchen Telefonzentrale ist – die verwirrende Fülle von Kabeln und Rohren, die sichtbar werden, beim Verlegen angeschnittenen Kabelenden und die technische Präzision der Zusammenschaltung –, all das hat Vögeli mit seiner Stilisierung vorzüglich herausgebracht.

Maria Netter